

Käthe Schirmacher Frauenbewegungen
Eine kontroverse Aktivistin im Kontext
25. November 2016
Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte

EINLEITENDE WORTE
VON JOHANNA GEHMACHER UND ELISA HEINRICH

Danke für Ihr und Euer Kommen, herzlich Willkommen in dieser morgendlichen Runde!

Gerne möchten wir mit einem Zitat beginnen, das eine größere Veranstaltung dokumentiert. Im Mai 1893 berichtete die 28jährige Käthe Schirmacher den Eltern in Danzig brieflich von ihrem ersten Auftritt bei der Weltfrauenkonferenz in Chicago:

„Ich sprach am Mittwoch Abend in der Hall of Columbus vor 2- 3000 Zuhörern sehr freundlicher u. geneigter Art. Ich hatte einen sehr warmen Empfang...“

Sie erzählt begeistert von bekannten „Veteraninnen der Frauenbewegung“ wie Susan B. Anthony, die sie kennengelernt hat, aber auch von ihrem eigenen Erfolg und ihrer wachsenden Bekanntheit als Rednerin. Dabei nutzt ihr ein Markenzeichen:

„Mein Hut mit der weißen Feder ist so bekannt, auf der Straße sprechen mich Unbekannte an, auf den Receptions fliegen Karten und Einladungen mir zu.“ (NI Sch 17/035, Käthe Schirmacher an ihre Eltern, 19. 5. 1893)

Käthe Schirmacher, 1865 in eine liberale Danziger Handelsfamilie geboren, war eine der vier deutschen Delegierten beim Chicagoer Kongress, der zum Katalysator für die Herausbildung einer internationalen Frauenbewegung wurde. Als Lehrerin in Danzig und Paris ausgebildet hatte sie 1893 bereits zwei literarische, im Frauenbewegungsmilieu verortete Werke veröffentlicht und war in ihrer Heimatstadt im radikalen Verein Frauenwohl tätig geworden. Ihre Chicagoreise, von der sie im folgenden in Deutschland in einer Reihe von Vorträgen berichten sollte, wurde zum Ausgangspunkt einer steilen Karriere als Rednerin in der Frauenbewegung – in den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg war sie nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und hier in Österreich eine veritable Celebrity, die ihren Marktwert kannte und ihre Bekanntheit zu inszenieren wußte.

Auf dem Bild, das wir für unsere Folder gewählt haben – wer es noch nicht weiß: Käthe Schirmacher ist die Dame ganz rechts mit Hut – wird Schirmacher tatsächlich als ‚markante Persönlichkeit‘ sichtbar, als jemand, die sich – durch ihre Haltung, durch ihren Blick in die Kamera – inszeniert.

Im Nachlass Käthe Schirmachers findet sich dieses Bild unter der Signatur 754/013. Die Beschriftung, die im Zuge der Beschlagwortung und Katalogisierung des Nachlasses durch die Universitätsbibliothek Rostock vorgenommen wurde, lautet: „Internationaler Frauenkongreß, 1 Fotografie: Gruppenbild Berlin 1904“.

Wir haben dieses Bild sehr gerne ausgewählt, weil es einen ersten Ausgangspunkt für unsere Auseinandersetzungen mit der Biographie dieser kontroversen Aktivistin bildet: Käthe Schirmacher

sitzt am Rand, sie sitzt verkehrt herum auf einem Stuhl, ganz so als hätte sie gerade noch mit einer der hinter ihr stehenden/sitzenden Frauen gesprochen. Ihr Hut – sie ist die einzige, die einen trägt – bildet – um mit Roland Barthes zu sprechen, das *punctum*, das das *studium* des Bildes „aus dem Gleichgewicht bringt“. Wenn das Punctum, „jenes Zufällige“ ist, das die Betrachterin „besticht“, aber auch „trifft“, so ist es hier, wie wir meinen die Unruhe, mit der die Damen im äußersten rechten Vordergrund die konventionelle Anordnung des Gruppenbildes durchbrechen.

Schirmacher zieht die Aufmerksamkeit auf sich. Sie bringt durch ihren Körpergestus Bewegung in das Bild, sie ist gerade gekommen oder ist sie schon im Gehen begriffen?

Die Frau, die links unter ihr am Boden zu sitzen scheint, beinahe liegt und wahrscheinlich eine Zigarette in der Hand hält, schaut zu Schirmacher auf – gemeinsam bilden die Frauen eine ganz faszinierende Blickachse an den Rändern des Bildes: von der Frau zu Schirmacher, von Schirmacher zu uns.

Spannungsgeladene Konstellationen, wie sie nicht nur in diesem Bild zutage treten, sollen heute unser Thema sein. Wenn der Fokus des Forschungsprojektes, aus dem dieses Kolloquium entstanden ist, auf der Biographie einer Persönlichkeit, auf Käthe Schirmacher liegt, so geht es uns allerdings nicht darum, eine singuläre Figur herauszuarbeiten, sie von ihren konkreten Zusammenhängen abzuschneiden, sondern wir wollen gerade umgekehrt – im Sinne der von Liz Stanley geforderten „anti-spotlight“-Perspektive – nach Netzwerken, nach Konstellationen fragen, in denen konkrete Handlungsräume entstehen. Damit wird die Beschäftigung mit der Biographie dieser einen Akteurin zugleich auch zu einem Mittel, uns mit spezifischen Konstellationen in historischen Bewegungen auseinanderzusetzen, Widersprüche und Konflikte herauszuarbeiten.

Wenn wir im Titel von Frauenbewegungen sprechen, so ist damit eine Referenz auf jene Auseinandersetzungen verbunden, in denen die Frage verhandelt wird, ob die Vielfältigkeit des Phänomens Frauenbewegung durch einen Plural auszudrücken sei, oder ob auf dem (abstrakten oder konkreten) Singular beharrt werden sollte, um die Spezifik der Standpunkte nicht zu relativieren. Im konkreten Fall ist damit vor allem der Verweis verbunden, dass sich Käthe Schirmacher in sehr unterschiedlichen politischen Milieus bewegt hat: Sie war in unterschiedlichen Sprachen, in verschiedenen europäischen Städten verankert – so hat sie viele Jahre in Paris gelebt – sie war auch Teil von sehr unterschiedlichen politischen Milieus, als deren Extreme die deutsche und internationale radikale Frauenbewegung und der deutsch-„völkische“ Frauenaktivismus, dem sich Schirmacher etwa ab 1904 zuwandte, zu benennen sind. Wie diese Milieus einerseits miteinander verbunden waren und sich andererseits voneinander abgrenzten, das beschäftigt uns ebenso sehr wie die konkreten Praktiken in denen ein neuer Typus sich zeigt, jener der reisenden, marktorientierten Aktivistin, zu deren Geschäft nicht nur der Bericht von den verschiedensten Orten zählte, an denen Bewegung stattfand, sondern auch – die Kontroverse. Darüber heute mit Ihnen, mit Euch in eine hoffentlich lebhaft und produktive Debatte einzutreten, darauf freuen wir uns nun.

Bevor wir nun in die Diskussion heute starten, möchte ich gerne noch auf ein virtuelles Projekt von uns hinweisen, an das die heutige Veranstaltung anknüpft. Mit „Die vielen Biographien der Käthe Schirmacher. Eine virtuelle Konferenz“ haben wir Forscher_innen, die sich in der einen oder anderen Weise mit Käthe Schirmacher auseinandergesetzt haben, gebeten, über ihre Forschung und ihre Zugänge zu reflektieren und unser Projekt zu kommentieren. Die in diesem Zusammenhang entstandenen Statements haben wir auf unserer Homepage veröffentlicht, ebenso wie bisher nicht online zugängliche Referenztexte. Ganz zentral ging es uns dabei um die Initiierung eines

Kommunikations- und Reflexionsprozesses, der Widersprüche und unterschiedliche Lesarten auf die Biographie dieser historischen Akteurin konsequent einbezieht. Genau an diesem Punkt wollen wir nun weitermachen.

Wir dürfen nun noch einen herzlichen Dank aussprechen an alle Referent_innen, Kommentator_innen und Moderator_innen, dass sie mit uns heute diskutieren wollen. Besonders freuen wir uns darüber, jene Kolleginnen, die nach Wien angereist sind und mit denen wir viele Male virtuell Kontakt hatten, heute hier persönlich kennenzulernen und an unserem Institut begrüßen zu dürfen. Wir danken darüber hinaus all jenen, die diesen Workshop finanziell ermöglichen: dem *Institut für Zeitgeschichte*, dem *Referat Genderforschung*, dem Forschungsverbund *Gender und Agency* sowie dem *Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte*. Auch bedanken wir uns bei Michaela Neuwirth für die kompetente Betreuung am heutigen Tag.